

LESERANLAGE

▶ Heimkinos zu bauen findet Steven Sailer eine simple Sache. Das muss man auch so sehen, wenn man mal Vize-Weltmeister im "Car-Hifi"-Segment war. In ein Auto kann man schließlich nicht schnell einen neuen Innenraum einbauen,

wie er es bei seinem letzten Home Cinema gemacht hat. "Wir haben hier eine komplette Raum-in-Raum-Konstruktion", sagt der Mann aus Telfs in Tirol, "angefertigt vom Schreiner nach meinen Vorgaben und den Plänen des Architekten."

Der Raum, in den ein zweiter eingebaut wurde, ist schon nicht ganz normal – es handelt sich dabei um einen ehemaligen Luftschutzkeller unter "einem sehr großen Gebäude". Mehr will Sailer nicht verraten, denn bei dem Auftraggeber

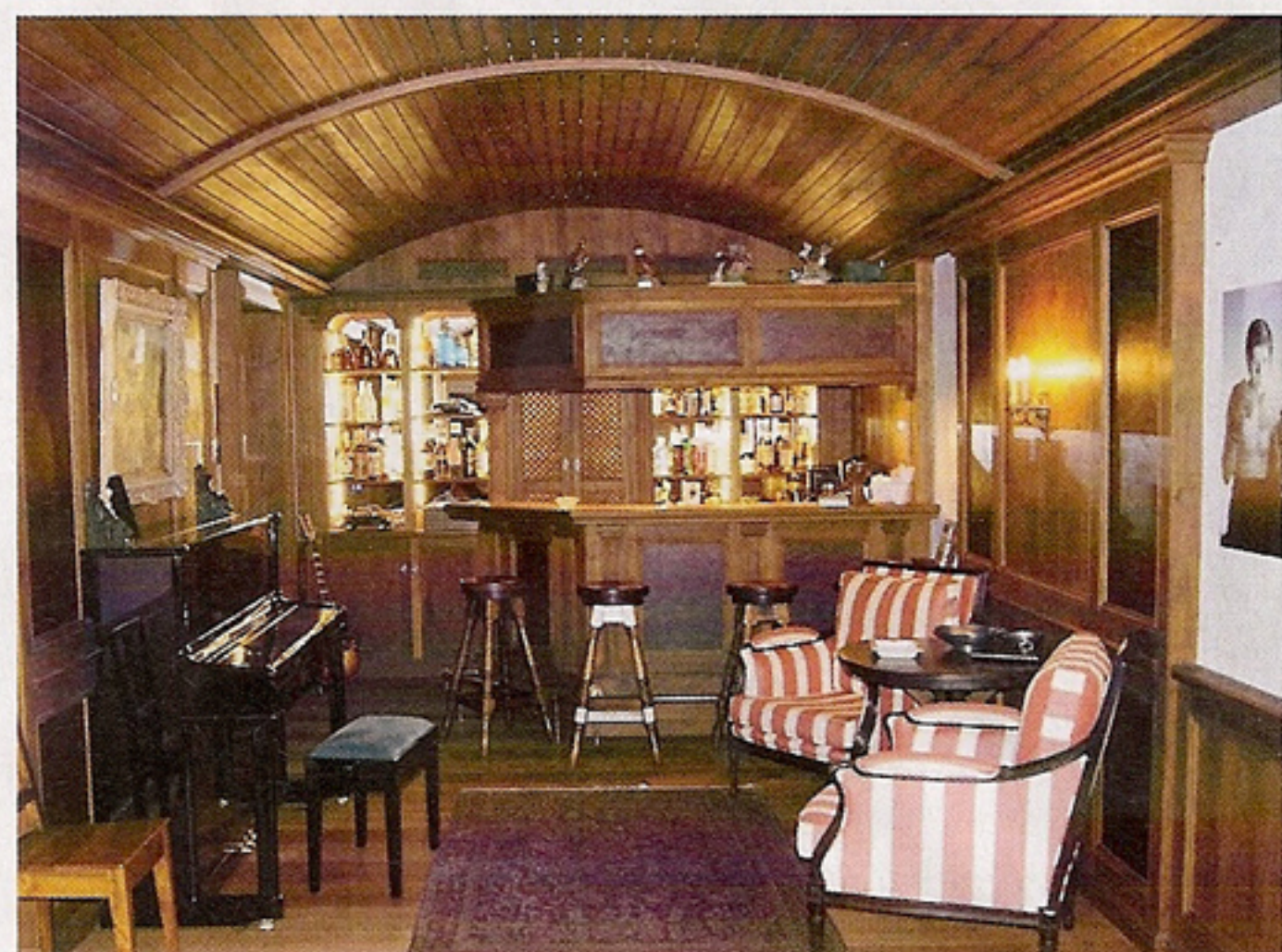
DIE ANLAGE

Gerät	Hersteller, Modell
Projektor:	JVC DLA-X7
Leinwand:	Stewart Deluxe Screenwall, Format 16:9 (2,4 m x 1,8 m)
Lautsprecher-system:	B & W System mit drei Hauptlautsprechern CWM 7.3, vier Deckenlautsprecher CCM 7.4, zweimal Subwoofer CT SW 12 mit Subwoofer-Endstufe SA-1000
AV-Vorstufe:	Denon AVR-3311
Blu-ray-Spieler:	Panasonic DMP-BD300
Weitere Zuspeler:	Sat-Receiver Vantage HD8000S
Außerdem:	RTI Komplettsset Touchpanel T2-Cs inkl. Controller, Stressless Sessel, Atlantic Rack, Absorber als Spezialanfertigung

KLASSISCHE

MODERNE

Wenn ein Kino optisch gediegen ist, heißt das nicht, dass es an aktueller Technik mangelt. Wichtig ist vor allem, was man nicht sieht – aber hört.



Der Vorraum: Außerhalb des Kinoraums erkennt man noch die Decke des ehemaligen Luftschutzbunkers, der Vorraum dient auch als Bar.



Die Sessel: Vom Hersteller Ekornes stammen die Stressless-Sitzmöbel, die sich für bequemste Position verstellen lassen. Von der Technik sieht man im Raum nur die Öffnung für den Projektor hinten an der Rückwand. Die übrigen Komponenten sind nur vom Vorraum aus über einen Schrank zugänglich.



Die Leinwand: Die Stewart-Screen lässt sich herausnehmen, sie ist nur mit Klettbandern befestigt. Die Kastendecke füllt die Wölbung aus und sorgt gleichzeitig für stimmungsvolle Beleuchtung.

handelt es sich um eine Person, die ihren Namen nicht gern in der Zeitung liest. Auch der Ort bleibt daher geheim, er liegt offenbar außerhalb Österreichs.

Boxen in der Wand

Dass eine Art Bunker aber kein gutes Heimkino ergibt, war Sailer sowieso klar. Denn "nichts ist wichtiger als der Raum", sagt er, "da kann man die tollsten Komponenten kaufen." Die Akustik mache sonst alles kaputt. Dabei hatte der in diesem Fall beides, nämlich die Freiheit, einen neuen Raum zu bauen, und gleichzeitig die tollsten Geräte anzuschaffen.

Einen besonderen Vorteil sieht der Tiroler auch beim Einbau der Lautsprecher: "Im Auto hast du keinen Platz, wo du die Boxen brauchst, und dort, wo du Platz hast, klingen sie nicht." Im neu gebauten Innenraum des Kinoprojekts konnte er dagegen Öffnungen für Einbau-Lautsprecher vorsehen, wo man sie braucht, unter

anderem für zwei Subwoofer unterhalb der Leinwand.

Seine Wahl fiel auf Installations-Boxen von Bowers & Wilkins, die sich in der Wand versenken lassen, aber gleichzeitig ein komplettes Gehäuse mitbringen, so dass man keine Bedenken wegen unerwünschter Resonanzen haben muss. Die gewählten CWM 7.3 sind echte Topmodelle, die keinen Vergleich mit Standboxen scheuen müssen, so Sailer. Sie sitzen in einer Zwischenwand, die seitlich leicht angeschrägt ist, damit die Boxen nach innen abstrahlen und wenig Reflexionen an der Wand produzieren.

Die vier Surround-Lautsprecher vom Typ CCM 7.4 sind eigentlich für den Deckeneinbau gedacht, tun aber ihren Dienst an den Seitenwänden, knapp hinter der ersten Sitzreihe, sowie hinten links und rechts der Projektorkabine. Die beiden Subwoofer CT SW12 sind passive Exemplare, weil man sie mit einer ausge-

sprochen potenten Endstufe von B & W betreiben kann; das Modell SA 1200 liefert aus zwei Class-D-Verstärkern satte 1.000 Watt, kann dabei aber für gute Kühlung außerhalb des Raums montiert werden.

Budget überzogen

Draußen bekommt man ohnehin nicht viel mit, was innen passiert. Die doppelten Wände des Innenraums dämpfen den Schall um rund 60 dB, selbst die Tür und der Projektorkasten lassen wenig durch. Innen hat Sailer Nachhallzeiten von knapp über Studioniveau gemessen, bei rund 0,4 Sekunden. Zu verdanken ist das nicht zuletzt den selbst berechneten und montierten Absorbieren hinter der Bespannung, die aus relativ einfachen raumakustischen Materialien bestehen.

An weiteren Komponenten lag es nicht, dass das Budget schlussendlich doch deutlich überzogen wurde. Sowohl



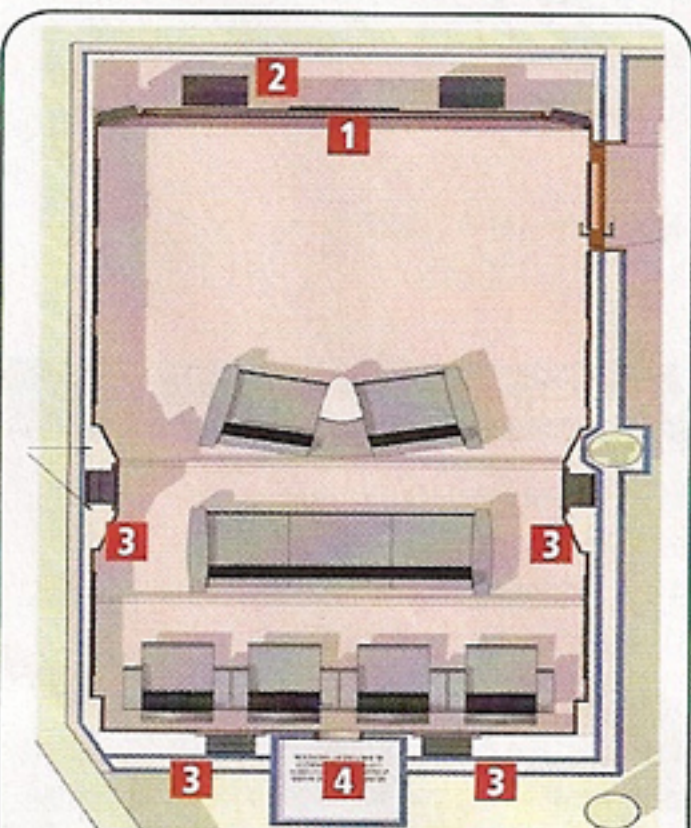
Die Hardware: Vom Vorraum aus hat man Zugriff auf alle Geräte.



Die Filme: DVDs und Blu-ray-Discs sind in Schubladen unter dem Geräterack gelagert.

der JVC DLA-X7 als auch der AV-Receiver von Denon bewegen sich im Rahmen. Es war vor allem der Kunde selbst, der immer wieder neue Ideen einbrachte, in der Beleuchtung, Klimatisierung und Bedienung bis hin zum Einsatz edelster Hölzer wie Kirsch oder Mahagoni.

Aber mit Sonderwünschen kennt sich Steven Sailer aus, denn die Car-Hifi-Szene neigt gelegentlich zu Exzessen. "Für manche Leute ist das Auto wichtiger als ihr Haus", sagt er. Gut, wenn man da wie dort guten Sound genießt. **lō**



In die Zwischenwand vorne sind Leinwand **1**, Frontboxen und Subwoofer **2** montiert. Die vier Surrounds **3** hängen in der Wandverkleidung, während der Projektor **4** eine eigene Kabine bekam. Blau eingezeichnet die Doppelwände des inneren Raums.



Der Raum: Vor dem Einbau des Innenraums ist die Tonnendecke sichtbar.



Die Stufen: Für die hinteren Sitzreihen sind Podeste vorgesehen.



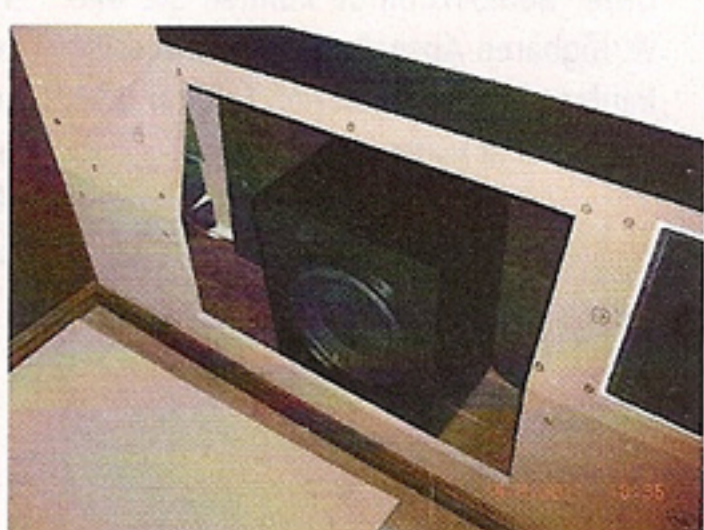
Die Front: Ohne Verkleidung ist die Position der Boxen gut sichtbar.



Die Hauptlautsprecher: Die Modelle von B & W werden in der Wand versenkt.



Das Dekor: Holzrahmen und Bespannungen entstanden in der Werkstatt.



Die Subwoofer: Sie werden von einer externen Endstufe angetrieben.